

Die Frau für den klaren Durchblick

Interview mit Dr. Magda Rau

Dr. Magda Rau
 Fachärztin für Augenheilkunde
 1980 – Prag, 1984 – München
 Seit 1992 Ambulante Operateurin
 Seit 1996 Belegärztin Kreiskrankenhaus
 Cham; Eigene Praxis in Fürth i.W.
 Tagesklinik, Privat-Klinik Dr. Rau in Cham
 Zahlreiche Publikationen in internationalen
 Magazinen; Ehrungen u.a. durch den Bürger-
 meister von Fürth

Sie ist eine der wenigen weiblichen Operateure, die sich auf ihrem Fachgebiet Ophthalmologie durchgesetzt hat. Sie ist eine international gefragte Koryphäe, die auf internationalen Kongressen mit ihren Forschungsergebnissen brilliert. Ihre Privatklinik zählt zu den ersten Adressen. Multitasking ist für sie tägliches Brot als Ärztin, Forscherin, Unternehmerin und alleinerziehende Mutter.

Frage: Sie stammen aus einer Arztfamilie. Ihr Geburtsort ist Tschechien. Hat der familiäre Hintergrund ihre Berufswahl beeinflusst und Ihre Heimat die Wahl des Standortes?

Mein Großvater war Allgemeinmediziner, meine Mutter Zahnärztin, mein Vater war Chefarzt der Geburts- und Gynäkologie-Abteilung in Celadna, einem Ort bei Ostrawa in Tschechien. Mein Vater war künstlerisch begabt, anerkannter, hervorragender Operateur, sehr gütig und menschlich, er war mein großes

Vorbild. Ich sah in der Medizin eine große Herausforderung, wollte selbst eine Ärztin werden. Ich assistierte meinem Vater bei den Operationen in meinen Ferien. Eigentlich wollte ich Frauenärztin werden, bekam aber eine Stelle in der Augenabteilung.

Frage: Hatten Sie eine Vision, die Vorstellung, in Ihrem Beruf ganz oben zu sein? Auf welche Eigenschaften führen Sie Ihren Erfolg zurück und wie haben Sie nachgeholfen?

Ich hatte nie die Vorstellung, etwas Großes zu tun, tue ich auch nicht, ich empfinde Freude an meinem Beruf. Er bringt mir Anerkennung der Patienten und Kollegen. Diese Bestätigung gibt mir die Stärke, mich noch mehr zu engagieren. Ich führe klinische Studien durch, entwickle neue Methoden mit, halte darüber Vorträge, publiziere und wirke auch selber innovativ.

Frage: Sie haben Ihre eigene Privatklinik, die weltweit anerkannt ist. Sie sind Forscherin, Augenärztin, Unternehmerin und Mutter – wie handhaben Sie das Multitasking?

Man schafft es durch: eiserne Disziplin, Prioritäten setzen und ein Ziel vor Augen haben, egal ob es groß oder klein ist. Es ist ganz wichtig: fokussiert und geordnet arbeiten. Als Ausgleich treibe ich in der knappen Freizeit viel Sport, spiele Tennis und reite. Außerdem interessiere ich mich für Kunst.

Frage: Auf welchem Gebiet forschen Sie genau und welches sind Ihre neuesten Ergebnisse?

Die Ansprüche an das Sehen in unserer technischen Welt steigen. Es ist für fast jeden selbstverständlich, einen Computer zu bedienen, Kurznachrichten mit dem Handy zu versenden, Geräte zu bedienen und bei verschiedenen Lichtverhältnissen mit dem Auto zu fahren. Wer nicht mehr gut sehen kann, braucht eine Brille oder Kontaktlinsen. Manchmal ist die erforderliche Brille aber zu dick, stört oder die Kontaktlinsen werden nicht getragen. Die Fehlsichtigkeiten – die Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit und Stabsichtigkeit – können mit einer Excimer-Laser-Behandlung behoben werden. Es gibt mehrere Methoden der Behandlung. Ich entwickelte eine eigene Modifikation der LASEK Viscodissektion.



Dr. Magda Rau

Ab dem 45. Lebensjahr lässt die Elastizität der Linse nach, wodurch die Linse die Brechkraft nicht mehr erhöhen kann. Seit ca. 10 Jahren implantiere ich sogenannte multifokale intraokulare Linsen. Diese Linse wird ins Auge anstelle der eigenen Linse eingepflanzt.

Das spezielle Design macht die Patienten von der Fernbrille und der Lesebrille unabhängig. Seit Jahren publiziere ich, halte Vorträge und veröffentliche über dieses Thema. Es ist wichtig, für den Patienten die passende multifokale intraokulare Linse zu finden, die seine Bedürfnisse befriedigt. Zur Zeit schreibe ich ein Kapitel für ein amerikanisches Fachbuch über multifokale „IOLs“ und die Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Wahl und Akzeptanz dieser Kunstlinsen.

Frage: Sie engagieren sich als Präsidentin des gemeinnützigen Vereins „Besser Sehen“ in Wien. Es wird Geld gesammelt für Menschen, die sich eine dringende Augenoperation nicht leisten können. Gibt es Länder, die den größten Bedarf haben und warum? Wie viel Hilfe können Sie leisten?

Wir hatten gerade eine Gala in Innsbruck mit Prominenten, da wurde ein Bild versteigert. Der Erlös ermöglicht einige Operationen im Jahr, die ja sehr teuer sind. Der größte Bedarf besteht in der Dritten Welt. Ich spende regelmäßig, außerdem unterstütze ich mein Patenkind Lameck in Malawi in Afrika. Gern würde ich in die Dritte Welt reisen und dort ein paar Wochen operieren. Im Moment habe ich leider noch nicht die Zeit dazu.

Zwischen Gender und Diversität

Gender- und Diversity-Kompetenz: Bundesweit einmaliger weiterbildender interdisziplinärer und anwendungsorientierter Masterstudiengang beginnt im Herbstsemester 2008/2009 an der Freien Universität Berlin.

Kontakt:
 katharina.puehl@fu-berlin.de
 Studiengangsmanagement
 „Gender und Diversity“
 Zentraleinrichtung zur Förderung von
 Frauen- und Geschlechterforschung
 Freie Universität Berlin
 Habelschwerdter Allee 45
 14195 Berlin
 Tel. 030 - 838 53044
 Fax 030 - 838 56183